

(Abg. Rehnert.)

(A) Leistungsfähigkeit und ihrer ganzen Einrichtung nach. Das sind sie jetzt leider nicht. Gerade nach dieser Richtung hin bleibt sehr viel zu wünschen und zu tun übrig. Ich weiß wohl, daß man in den letzten Jahren begonnen hat, manche technische Neuerung sich zu eigen zu machen, aber für diese Betriebe ist das viel, viel zu wenig gegenüber der Notwendigkeit und so vielen Einzelheiten, daß ich sie nicht besonders ausführen kann. Ich will nicht von dem vielen Experimentieren reden, das man an gewissen Stellen vorgenommen hat; man hat eine Fülle von Experimenten gemacht über Einrichtungen in und außer dem Betriebe und denkt gar nicht an deren Durchführung, wo sie sich wirklich als praktisch erwiesen haben. Also ich schließe daraus, daß man den Einrichtungen der Staatswerkstätten nicht so viel Sorgfalt angedeihen läßt wie anderen Verwaltungsstellen. Wenn ich aber von Musterbetrieben rede und die Leistungsfähigkeit der Werkstätten betone, so habe ich dabei im Auge, daß der Staat bemüht sein muß, das wertvollste und tüchtigste Wagenmaterial in eigenen Werkstätten herzustellen. Es wurde nicht mit Unrecht seinerzeit von der Regierung erklärt, daß die Regierung eigentlich der berufenste Fachmann ist, um das rollende Material zu beurteilen. Das ist selbstverständlich, weil die Regierung, die Eisenbahnverwaltung, über die größten Erfahrungen verfügt und am sichersten nachprüfen kann, was sich bewährt hat und was sich nicht bewährt hat. (B) Aber im Hinblick darauf muß sie diese Erfahrungen, die sie auf dem Gebiete der Staatsbahnen gemacht hat, in den eigenen Werkstätten sich zunutze machen und die wichtigsten Herstellungen selbst übernehmen. Das ist bei den jetzigen Einrichtungen fast so gut wie gar nicht möglich. Gewiß, es wäre möglich, aber es würde die Herstellung, wie wir ja auch schon gehört haben, mitunter zu teuer, es kämen Preisunterschiede in Frage, mit denen die Regierung sich nicht abfinden will. Wenn aber die Vorbedingungen vorhanden sind oder geschaffen werden, daß dieses wertvolle Wagenmaterial in den eigenen Werkstätten hergestellt werden kann, so wird die Verwaltung des betreffenden Ressorts sich ein großes Verdienst erwerben mit der unausbleiblichen Herstellung guten, brauchbaren und preiswerten Wagenmaterials.

Ich will nur eine Einzelheit herausheben und nur im allgemeinen darauf hinweisen: ich habe z. B. im Auge die Lieferung von wertvollem Wagenmaterial, das, ohne daß es noch in Betrieb genommen worden ist, in die Staatswerkstätten geschafft — wohlgemerkt, ohne in Betrieb genommen worden zu sein — und dort umgeändert wird. Das sind Vorkommnisse, die nach meiner Auffassung vermieden werden müssen. Es kann unter Umständen notwendig werden, das erkenne ich ohne

weiteres an; aber was ich im Auge habe, ist das: ich wünsche, daß die Staatswerkstätten so leistungsfähig gemacht werden, daß so wertvolles Wagenmaterial in den eigenen Werkstätten hergestellt wird. Dabei klagt man fortwährend über Arbeitsmangel in diesen Betrieben, und nach außen hin wird die Arbeit an weniger Leistungsfähige vergeben. Ich betone das auch deswegen mit, weil von der rechten Seite großer Wert darauf gelegt wird, die sächsischen Finanzen bei Arbeitsvergaben im Lande zu lassen. Ich stehe nicht auf diesem Standpunkte in allen Dingen, sondern betone, die rechte Seite müßte dann auch einverstanden sein, wenn nach dieser Richtung hin die Werkstätten so ausgestaltet würden, um dann das zu erreichen, was sie will.

Nun will ich noch zu den Staatswerkstätten einige Ausführungen machen, die auch in Verbindung mit den Reformen stehen. Auch da muß man die Wahrnehmung machen, daß nicht die geeigneten Leute als Aufsichtsorgane Verwendung finden. Es werden Leute als Aufsichtsorgane verwendet, die ihrer ganzen früheren Tätigkeit nach von den Dingen, über die sie gesetzt werden, nichts oder nicht viel verstehen. Man nehme doch zur Beaufsichtigung von Arbeitsstätten mehr praktisch vorgebildete Leute, als es jetzt geschieht! Mir sind Einzelheiten bekannt, wo naturgemäß das betreffende aufsichtführende Organ gar nicht imstande war, den gelieferten Arbeiten vorzustehen, (D) so daß die Aufsichtsorgane zu sehr auf ihre Untergebenen angewiesen waren. Ich will im allgemeinen diesen Zustand nicht unter allen Umständen verurteilen, ich kann mir aber sehr wohl denken, daß auch der Arbeiter sich unter Umständen dem Vorgesetzten gegenüber erlauben dürfte, darauf hinzuweisen, wie etwas besser zu machen ist. Das ist auch ein Zustand, der mit den Bestrebungen nach Verbesserungen eng zusammenhängt. In den Staatswerkstätten fehlt die größere Bewegungsfreiheit praktischer Leute. Es ist geradezu unmöglich, daß ein Untergebener seinem nächsten Vorgesetzten Vorschläge macht, wie bestimmte Dinge besser zu machen sind, so daß es mir ganz natürlich erscheint, wenn sich unsere Staatswerkstätten nicht auf der Höhe der Zeit befinden können. Ich wünsche mit meinen Ausführungen zu erzielen, daß die Einrichtungen der Staatswerkstätten so gehoben werden, daß sie Musterbetriebe sind, daß sie so gestaltet sind wie der Betrieb eines jeden Privatunternehmers mit praktischem, vorwärtstrebendem Sinn. Das ist aber bis jetzt nicht der Fall und wird auch bei der Reform, wie Sie sie jetzt anstreben, nicht genügend mit getroffen, weswegen ich bitte, im Interesse der Leistungsfähigkeit der Staatswerkstätten größeres Augenmerk auf diese Einrichtungen zu lenken.